

## Amtsblatt der Ärztekammer und KVD., Landesstelle Bayern

### Inhalt

50 Jahre Serumtherapie . . . . .	3	Bekanntmachungen der Ärztekammer Bayern . . . . .	5
Umschau . . . . .	4		

Der Glaube an die Führung und Kraft des Volkes ist das Fundament des Nationalsozialismus. Deutschland ist stark, wenn seine Führung stark ist. Noch nie aber war Deutschland so gesund und so stark wie heute. Und noch nie ist der Glaube des deutschen Volkes an seine Führung und an seine ewige Kraft so groß wie heute gewesen. Dieser Glaube ist das Fundament des nationalsozialistischen Reiches.

Rudolf Heß

auf dem Generalappell des Gaues Weser-Ems  
(Berliner Lokal-Anzeiger Nr. 129a v. 31. 5. 1937).

## 50 Jahre Serumtherapie

Reichsminister Rust und Reichsgesundheitsführer Dr. Conti bei der Behringfeier in Marburg – Enthüllung eines Denkmals für den „Retter der Kinder“ – Neues Institut für experimentelle Therapie

Die Jubiläumsfeier und anschließende wissenschaftliche Tagung, die in Marburg aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens der Serumtherapie zu Ehren Emil von Behrings durchgeführt wurden, vereinten die führenden Männer der deutschen medizinischen Wissenschaft und Praxis. Außerordentlich stark war auch das Ausland vertreten, so vor allem Italien, Japan, Spanien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien, Schweden, Holland, Belgien, Dänemark, die Slowakei und mehrere überseeische Staaten, so Brasilien, Chile und Mexiko.

Die Bedeutung, die die nationalsozialistische Volks- und Staatsführung der Freiheit der wissenschaftlichen Forschung zuerkennt, und die Würdigung genialer Leistungen kamen in Reden zum Ausdruck, die der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust, der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär Dr. Conti und Gauleiter Staatsrat Heinrich auf der Jubiläumsfeier hielten. Außerdem sprachen der Rektor der Universität Marburg, Prof. Dr. Mayer, der Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Becher, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, und Prof. Dr. Brauer (Wiesbaden). Die Enthüllung des Denkmals für Emil von Behring, dessen Schöpfer Prof. Müller (München) ist, im Mittelpunkt der Stadt, dort, wo Behring am hygienischen Institut lange Zeit als Direktor gewirkt hatte, zeugt ebenso von dem Dank des ganzen Volkes wie die Errichtung einer neuen wissenschaftlichen Wirkungsstätte als Erweiterung des von Behring begründeten Instituts für experimentelle Therapie.

Der Arbeit in der neuen Forschungsstätte, deren Gründungs-urkunde dem Rektor der Universität feierlich überreicht wurde, soll eine möglichst breite Basis gegeben und das Zusammenwirken mit anderen Instituten in der ganzen Welt vertieft werden.

Nach dem feierlichen Einzug des Lehrkörpers in die schöne, alte, ehrwürdige Universitätsaula leiteten begrüßende Worte des Rektors der Universität, Prof. Dr. Mayer, die großen Reden und Behrings Werk und Persönlichkeit darstellenden Festvorträge ein. Reichsminister Rust feierte den großen Menschen Emil von Behring, der „in wundervollster Harmonie den Arzt und den Forscher in sich vereinte“. Er erklärte, Behring sei den allein richtigen Weg echter Wis-

senschaft gegangen. Was er erreichte, habe er neben den klaren Zielsetzungen seines genialen Kopfes der strengen Methodik seines wissenschaftlichen Denkens und Handelns verdankt. Die von ihm begründete Serumtherapie könne man als ein Musterbeispiel der Anwendung einer naturwissenschaftlichen Methode auf ein akutes ärztliches Problem bezeichnen. Wörtlich erklärte der Minister: „So wurde Behring zum Wohltäter der Menschheit und fügte sich den Großen seiner Zeit als einer der Größten ein. Wenn die Reichsregierung heute seinem Genius an der Stätte seines langjährigen Wirkens in stolzer Dankbarkeit und tiefer Ehrfurcht huldigt, so sieht sie in dem Lebenswerk dieses deutschen Professors und Forschers für die Nachfahren Symbol und Mahnung – das Symbol echten deutschen Gelehrtentums, die Mahnung, in der Medizin nie von der Forderung strenger Wissenschaftlichkeit abzulassen.“

Die Bedeutung, die Behrings Entdeckungen für die Jetztzeit, da eine planvolle Gesundheitsführung das ganze Volk erfasst, gewonnen hat, stellte der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär Dr. Conti in den Mittelpunkt seiner Rede. Er erklärte, mit den Veröffentlichungen Behrings vor 50 Jahren sei eine neue Seite im Buche der tiefgründigen deutschen Wissenschaft und Forschung aufgeschlagen worden. Mit berechtigtem Stolz blättern wir gerade heute in diesem Buch, da eine untergehende Welt uns so gerne noch als Bardaren, als Feinde der Wissenschaft hinstellen möchte.

Es könnte dem Werk Emil von Behrings kein schöneres Gedankenwort gewidmet werden, als wenn der Reichsgesundheitsführer erklärte: „Als Emil von Behring der Menschheit in unermüdlicher Arbeit seine Helferinnen schenkte, die einen Umschwung in der gesamten Therapie hervorriefen, erhielt die ganze Krankheitslehre einen neuen Antriebsimpuls und befreite sich von alten Dogmen und Lehrmeinungen. Neue Aussichten zur Heilung und auch zur vorbeugenden Bekämpfung schwerster Erkrankungen waren gegeben. Man erkannte weiterhin, daß die Vorbeugung neben der Krankheitsheilung eine der vordringlichsten Aufgaben der Medizin bedeutet. Durch seine Diphtherieschutzimpfung lieferte Behring auch hier einen Beitrag, der im Begriff ist, im Zusammenwirken mit der Entwicklung der deutschen pharmazeutischen Industrie und der Organisation des

Gesundheitswesens entscheidend für die Bekämpfung der Diphtherie zu werden. Es wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo die planmäßige Gesundheitsführung auch gerade in der Bekämpfung dieser Krankheit auf der Grundlage der Freiwilligkeit so einsetzen kann, daß die Diphtherie zum mindesten in allen ihren schweren Erscheinungen ausgerottet wird. Die Volksstimmung geht auch hier vollkommen einig mit der ärztlichen Kunst und dem ärztlichen Willen, so daß durch die aktive Diphtherieschutzimpfung sehr große gesundheitliche Erfolge für das ganze Volk möglich sein werden. Deshalb geben wir Behring heute gerne den Ehrentitel »Retter der Kinder«.

Dr. Conti behandelte dann die unermessliche Bedeutung der Tetanuschutzimpfung. Sie habe uns im Weltkrieg sicher ganze Regimenter von Soldaten gerettet und erhalten und auch in diesem Kriege die tapferen Soldaten vor dem Tode durch den Wundstarrkrampf bewahrt. Diese einzige Tatsache allein würde schon genügen, um Behrings wissenschaftliche Verdienste und Großtaten in unaussprechlicher Dankbarkeit zu pfelegen. Ohne die Grundlagen der wissenschaftlichen Forschung wäre eine praktische Gesundheitsführung des deutschen Volkes unmöglich. Erst mit diesem Rüstzeug konnte und kann an die Bekämpfung der großen Seuchen und Volkskrankheiten herangegangen werden. Es sei ein wichtiger Zug an Behrings Persönlichkeit gewesen, daß er Zeit seines Lebens ein Verehrer Paul de Lagardes war, aus seinen Werken habe er sich das Wort besonders gemerkt: »Die Ideale der Jugend sind Männer, aus denen eine Idee leuchtet«. Dr. Conti schloß: »Solche Männer liebt heute nicht nur die Jugend, sondern das gesamte deutsche Volk, und so wollen wir es auch weiter halten in alle Zukunft. In der Verehrung der großen Männer unserer Geschichte, der Geistes- und Kulturthaten wollen gerade wir uns von keiner Generation übertreffen lassen, eingedenk des Wortes des Führers: Dieser Staat soll nicht eine Macht sein ohne Kultur. Auch die Rüstung eines Volkes nur ist dann moralisch berechtigt, wenn sie Schild und Schwert einer höheren Mission ist.«

Daß es keine schönere Anregung für eine Arbeit gibt, als daß sie vom Volke gewürdigt wird, legte Gauleiter Staatsrat Weinrich dar. Der Sinn der Tage von Marburg sei, die Erkenntnis und die Dankbarkeit im letzten Deutschen für das zu wecken, was uns Behring, dieser Arzt aus einer hinderreichen Lehrerfamilie, geschenkt hat.

Die Reihe der Festvorträge eröffnete der Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Marburg, Prof. Dr. Becker, der Beh-

rings Verbundenheit mit der alten, schönen Lahnstadt und den schöpferischen Lebensabschnitt, den er hier bis zum Tode verbracht hat, schilderte. Anschließend behandelte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Kelter, Behrings wissenschaftliche Bedeutung. Er gab einen Querschnitt durch den Werdegang des großen Forschers und beleuchtete die wechselseitige geistige Befruchtung zwischen Robert Koch und Emil von Behring. Dann stellte er fest: »Die Arbeit Behrings, um deren Erfolg auch er in seinem Leben ständig kämpfen mußte, hat sich zu einer ungeheuren Bereicherung unseres Volkes entwickelt. Denn es gelang, mit seinen Arbeitsergebnissen die heranwachsenden jungen Kräfte unseres Volkes in weitestem Maße gesundheitlich sicherzustellen. Die heute so stark betonte Notwendigkeit des biologischen Denkens unserer Ärzteschaft sollte besonders geeignet sein, die Tat eines Behring in ihrer ganzen Größe erkennen zu lassen, denn wohl kein anderes Heilverfahren, keine andere Prophylaxe beruht so stark auf einem so exakten biologischen Denken wie das Lebenswerk Behrings.«

Im Anschluß an die Jubiläumsfeier, die durch Musik von Robert Schumann umrahmt war, wurde das Behring-Denkmal vor dem hygienischen Institut von Oberbürgermeister Dr. Scheller enthüllt. Der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär Dr. Conti stattete den Behringwerken einen Besuch ab und besichtigte eingehend die Stätten, von denen das Heilserum, das Emil von Behring uns schenkte, jeden Tag von neuem den segensreichen Weg in alle Welt antritt.

Die wissenschaftliche Tagung sah hervorragende Vertreter der medizinischen Wissenschaft am Vortragspult. Es sprachen nach der Eröffnung durch Prof. Pfannenstiel (Marburg) im Arbeitsgebiet der Immunität, Geheimrat Prof. Dr. Otto (Frankfurt a. M.) über Bakterien und Prof. Dr. Bieling (Marburg) über Virus und im Arbeitsgebiet der passiven Immunität Prof. Dr. Schmidt (Marburg) und Prof. Dr. Bessau (Berlin). Die aktive Immunität behandelten Prof. Dr. Kleinschmidt (Köln) und Prof. Dr. Gins (Berlin). Zum Tuberkuloseproblem äußerten sich Prof. Dr. Rößle (Berlin) und Prof. Dr. Nieberle (Leipzig). Über Zoonosen sprach Direktor Dr. Demnig (Marburg). Der neueste Stand der Chemotherapie wurde von Prof. Dr. Domagk (Elberfeld) und Prof. Dr. Schloßberger (Berlin) dargestellt.

Der Führer halte der Tagung in einem Telegramm für ihm übermittelte Grüße gedankt und der Tagung besten Erfolg für die weitere Arbeit im Dienste der Heilkunde und der Gesundheitspflege gewünscht.

R. B.

## Umschau

### Festhalten an freiem Arztium und freier Arztwahl

Dr. Conti, Dr. Blome und Dr. Grote vor den Medizinstudenten

Als Abschluß der im Langemarckhaus in Prag durchgeführten Tagung der Reichsfachgruppe Volksgesundheit der Reichsstudentenführung gab der Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär Dr. Conti vor dem aus dem ganzen Reich zusammgetretenen Führerkorps der deutschen Medizinstudenten einen Überblick über sein weitgespanntes Arbeitsgebiet.

Dabei entwickelte Dr. Conti ein Bild der besonderen Stellung, die der ärztliche Beruf im Gesamtleben eines Volkes einnimmt. Er sprach von den hohen Leistungsanforderungen, dem persönlichen Verzicht, von der Charakterstärke und den Opfern, die dieser Beruf von jedem einzelnen Angehörigen fordert. Nachdem der verheerende Einfluß des Judentums auf den ärztlichen Beruf gebrochen sei — so führte er weiter aus —, müsse der Grundsatz vertreten werden, daß die Gesundheitsführung des Volkes nur mit und niemals ohne den Arzt betrieben werden könne. Der Arzt aber werde seine Kraft und Persönlichkeit nur dann voll entfalten können, wenn am freien

Arztium festgehalten wird, und damit ebenso beste Auslese gewährleistet ist, wie die freie Arztwahl gesichert bleibt, die es dem Kranken ermöglicht, den Arzt seines Vertrauens zu Rate zu ziehen.

Der Reichsgesundheitsführer behandelte dann eingehend die Notwendigkeit, alles zu tun, um die ärztliche Kunst, das medizinische Wissen, die Fähigkeit des Heilens und Vorbeugens immer weiter zu entwickeln. Eine Zeit, in der der Arzt die Hände untätig in den Schoß legen könne, werde es niemals geben. Die Erfahrung habe gelehrt, daß im Zivilisationsleben der Kulturvölker neue Krankheiten immer dann aufzutreten pflegen, wenn der Mensch verheerenden Seuchen und anderen Volkskrankheiten Herr geworden ist. In diesem Zusammenhang sprach Dr. Conti von dem Zahnverfall, der eine Erscheinung aller europäischen Völker ist, von den rheumatischen Erkrankungen und dem Krebsproblem. Noch viel stärker als bisher schon müßten die natürlichen Heilkräfte wieder in den Dienst auch der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge des Volkes gestellt werden. Deshalb sei für die Zeit nach dem Kriege zu fordern, daß Licht-, Luft- und Sonnenbäder auch für den kleinsten Ort und für das abgelegenste Dorf nur Selbstverständlichkeit werden. Es sei notwen-

dig, eine Ergänzung zu dem heutigen Sportplatz zu schaffen, und vor allem auch dem Kleinkind und der schwangeren Frau die Möglichkeit zu geben, den Körper an die frische Luft und an die Sonne heranzuführen.

Am Ende seiner Rede, die oft durch starken Beifall unterbrochen wurde, ermahnte Dr. Conti die Studenten, die Fragen des Mißbrauchs von Schlafmitteln und der gesundheitlichen Schädigung durch Nikotin- und Alkoholgenuß mit Verantwortung und Ernst zu betrachten. Auf die Dauer seien sonst bei einem Anhalten beispielsweise des augenblicklichen Tabakverbrauches Schädigungen der Volksgesundheit unaufhaltbar. Die Aufgabe der Gesundheitsführung in der nationalsozialistischen Volkspflege sei von entscheidender Bedeutung.

Zu Beginn der Tagung hatte der stellvertretende Reichsarztführer und stellvertretende Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP., Dr. Blome, gesprochen. Er beschäftigte sich besonders mit der Sicherung des ärztlichen Nachwuchses. Das Reich werde mit den neuen deutschen Gebieten nach dem Kriege einen stark erhöhten Bedarf an Ärzten aufweisen. Der Zustrom zum Medizinstudium, der augenblicklich zu beobachten sei, werde deshalb

von der Reichsärztesführung edensio begrüßt wie die Tatsache, daß eine stärkere Neigung der Frau zum ärztlichen Beruf festzustellen ist. Die Sachgruppen hätten in enger Zusammenarbeit mit der Reichsärztesführung und den medizinischen Fakultäten Mittel angelegt und Wege beschritten, um bei diesem Zustrom alle ungeeigneten oder nicht zur höchsten Leistung entschlossenen Elemente auszuschalten. Gegenüber den Hochschullehrern sprach Dr. Blome unter Berufung auf den Reichsgesundheitsführer den Wunsch aus, bei den Prüfungen einen äußerst strengen Maßstab angesehen zu sehen. Die Forderung an den Arzt der Zukunft laute, beste medizinische Ausbildung und höchstes fachliches Können mit seelischer Ausgeschlossenheit und der Kenntnis von den bewährten Methoden der natürlichen Heilweise zu verbinden.

Die ergebnisreiche und fruchtbare Tagung, auf der in den letzten Tagen u. a. der stellvertretende Leiter der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Dr. Grote (Berlin), und Prof. Dr. Mühlens vom Tropeninstitut in Hamburg sprachen, wurde von Reichs-sachgruppenleiter Volksgeundheit Dr. Otto geschlossen.

#### Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Vom 16. November 1940

Auf Grund des § 18 des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. 2. 1927 (RGBl. I, S. 61) in der Fassung vom 21. 10. 1940 (RGBl. I, S. 1459) wird verordnet:

##### § 1

Für geschlechtskranke Personen, die der gesetzlichen Krankenversicherung nicht unterliegen, deren Behandlung nicht anderweit

sichergestellt ist und die auch nicht in der Lage sind, die Kosten der Behandlung selbst zu tragen, kann der behandelnde Arzt bei dem zuständigen Gesundheitsamt die Gewährung einer kostenlosen ärztlichen Behandlung beantragen. Das Gesundheitsamt entscheidet über den Antrag nach Prüfung der ärztlichen, fürsorgelichen und wirtschaftlichen Verhältnisse und stellt einen Behandlungsschein aus.

##### § 2

Die Kosten der ärztlichen Behandlung trägt der Landesfürsorgeverband.

##### § 3

Örtlich zuständig sind das Gesundheitsamt und der Landesfürsorgeverband, in deren Bereich der Kranke wohnt oder sich nicht nur vorübergehend aufhält.

##### § 4

Zur Behandlung sind alle Kassenärzte zugelassen. Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands kann auch andere Ärzte zulassen, die sich auf ihre Bedingungen verpflichten.

Der Arzt kann in den Fällen des § 1 die Behandlung beginnen, ohne die Entscheidung des Gesundheitsamtes abzuwarten. Er hat den Antrag auf Gewährung kostenloser Behandlung unverzüglich dem Gesundheitsamt zu übermitteln und hierbei über die Einleitung der Behandlung zu berichten. Wird der Antrag abgelehnt, so trägt der Landesfürsorgeverband die Kosten der Behandlung bis zum Eingang der ablehnenden Entscheidung bei dem Arzt. Nach Abschluß der Behandlung erstattet der Arzt dem Gesundheitsamt einen Schlußbericht.

##### § 5

In den Fällen des § 1 werden die ärztlichen Leistungen mit 90 v. H. der Min-

destsätze der Preugo abgegolten. Für die Berichte über Einleitung und Abschluß der Behandlung wird eine Gesamtvergütung von 3 RM. gewährt.

Die Ärzte senden ihre Gebührenforderung an die zuständige Stelle der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, die sie nach den für sie geltenden Bestimmungen überprüft. Der Landesfürsorgeverband zahlt an die zuständige Stelle der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands zur Verteilung an die Ärzte.

##### § 6

Die Kosten für Arznei-, Verband-, kleinere Heil- und Hilfsmittel sowie gegebenenfalls die Kosten der Pflege in einer Anstalt trägt der Landesfürsorgeverband.

Berlin, den 16. November 1940

Der Reichsminister des Innern

J. V.: Dr. E. Conti

## Personalien

Gauamtsleiter San.-Rat Dr. Leonhard Hummel, Leiter der Äztl. Bezirksvereinigung und KVD-Bezirksstelle Nürnberg, hat die Dienstausszeichnung der NSDAP. für 10- und 15jährige aktive Dienstzeit in der NSDAP. erhalten.

Hofrat und Geh. San.-Rat Dr. Lammert, Regensburg, feierte am 17. 12. 1940 das Fest seines 80. Geburtstag.

Der Leiter der Äztl. Bezirksvereinigung Oberpfalz, Stadtobermedizinalrat Dr. Stark, hat in einem Schreiben die Glückwünsche der Ärzteschaft der Oberpfalz zum Ausdruck gebracht.

## Bekanntmachungen der Ärztekammer Bayern

### 1. Stellungnahme des Reichsgesundheitsführers zur Frage „Kunstfehler oder Pflichtverletzung bei Nichtanwendung des Diphtherie-Heilserums“

Mehrfach ist die Frage an mich gerichtet worden, ob Ärzte einen Kunstfehler oder eine Pflichtverletzung begehen, wenn sie bei Diphtherie die Anwendung des Diphtherie-Heilserums unterlassen.

Hierzu nehme ich folgende Stellung ein:

Die Entscheidung über die Anwendung der Heilmassnahmen bei Kindern liegt grundsätzlich in der Hand der Eltern. Wenn der behandelnde Arzt das Diphtherie-Heilserum in einem solchen Falle nicht anwendet, in dem es nach den allgemeinen ärztlichen Erfahrungen und Ansichten angewendet werden müßte, so ist er grundsätzlich zu

bestrafen. Straffrei kann er nur dann bleiben, wenn er die Eltern ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht hat, daß die Anwendung des Diphtherie-Heilserums der allgemeinen ärztlichen Ansicht entspricht, und die Eltern trotz dieser Aufklärung die Anwendung des Diphtherie-Heilserums ablehnen.

gez. Dr. E. Conti.

### 2. Ersatzbeschaffung von Reifen

Aus verschiedenen Berichten muß ich entnehmen, daß viele Ärzte über die Beschaffung von Ersatzreifen und Schläuchen nicht im Bilde sind. Auf Wunsch des Bezirkswirtschaftsamtes für den Wehrwirtschaftsbezirk VII gede ich nachstehend das Verfahren der

## Unsere Toten:

Dr. Rudolf Steinmayer, Haunstetten, geboren 28. Juni 1891, gestorben 8. Dezember 1940

Sanitätsrat Dr. Engert, Dachau, geboren 1. August 1876, gestorben 3. Dezember 1940

Dr. Fritz Reinhard, Weiden, geboren 17. Oktober 1873, gestorben 10. Dezember 1940

Dr. Max Josef Schaller, Odelzhausen, geboren 4. April 1890, gestorben 13. Dezember 1940

Dr. Bruno Oschmann, geboren 17. Mai 1880, gestorben 16. Dezember 1940

Ersatzbeschaffung, das zirka 8—10 Tage in Anspruch nimmt, bekannt:

„Wer einen Ersatzreifen braucht, übergibt seine Reiskarte, auf der er den Ersatz beantragt, einem Reiskartenhändler und füllt bei diesem einen dort befindlichen Fragebogen aus. Der Reiskartenhändler übersendet Reiskarte und Fragebogen dem Fahrereinsatzleiter zur technischen Begutachtung, der Fahrereinsatzleiter schickt beides zum Landrat, der mit seiner Stellungnahme die Papiere dem Bezirkswirtschaftsamt zuleitet. Dieses entscheidet.“

Wird die Austiefung genehmigt, übergibt das BWA. die Reiskarte dem Reichsreifenlager mit der Weisung, dem Reiskartenhändler den Reifen auszuliefern. Der Händler verständigt den Fahrzeughalter, der beim Empfang seine Reiskarte wieder erhält. Wird der Ersatzantrag abgelehnt, sendet das BWA. die Reiskarte mit entsprechendem Vermerk an das zuständige Wirtschaftsamt zur Aushängung an den Fahrzeugbesitzer zurück.“

### 3. Bekämpfung übertragbarer Krankheiten

Das Staatsministerium des Innern hat unter Nr. 5285 a 29 unterm 10. 12. 1940 an die Herren Regierungspräsidenten in Bayern folgende Entschliessung herausgegeben:

„Übertragbare Krankheiten.“

Aus Ärztekreisen liegen, wie die Reichsärztekammer, Ärztekammer Bayern, mitteilt, Beshwerden darüber vor, daß von einzelnen Gesundheitsämtern nicht das durch Rundverlaß des Reichsmin. des Innern vom 12. 12. 1938 (RMBl. S. 2158) vorgeschriebene Formblatt zum Gebrauch bei der Anzeige übertragbarer Krankheiten hinausgegeben wird, sondern ein durch weitere Fragen „ergänzt“ Formblatt. Ein Formblattverlag verspricht dieses unvorschriftsmäßige Formblatt offenbar ohne weiteres an alle Gesundheitsämter in der Meinung, es handle sich um eine Verbesserung des Formblattes.

Abgesehen von der Unzulässigkeit, eine Vorschrift willkürlich abzuändern, muß festgestellt werden, daß die sogenannte Verbesserung keine ist. Sie überbürdet lebendig Selbststellungen und Erhebungen, die mit Vorbehalt dem Gesundheitsamt übertragen sind, offenbar aus Bequemlichkeitsgründen dem Anzeigepflichtigen. Eine solche Abänderung ist durchaus unerwünscht.

Die Verwendung dieses Formblattes ist zu verbieten, die Lieferung nicht bestellter unvorschriftsmäßiger Formblätter ist zurückzuweisen bzw. rückgängig zu machen.“

### 4. Gebühren in der Privatpraxis

Das Bayerische Wirtschaftsministerium macht in einem Schreiben an die Preisüberwachungsstellen bei den Regierungspräsidenten darauf aufmerksam, daß auch in Bayern mangels einer besonderen Vereinbarung den Ärzten für ihre berufsmäßigen Leistungen Gebühren nach der Preussischen Gebührenordnung zustehen. Das Ministerium ersucht gleichzeitig, für die Befestigung in dieser Hinsicht etwa vorhandener Mißstände Sorge zu tragen.

Dieses Schreiben enthält an sich nichts Neues. Es ist wiederholt bekanntgemacht worden, daß als Grundlage für die Honorare in der Privatpraxis die Preussische Gebührenordnung zu nehmen ist.

Um weiteren Rückfragen vorzubeugen, möchten wir jedoch unsererseits auf diese Sachlage nochmals hinweisen und stellen anheim, den Ärzten Ihres Bezirkes von diesem Vorgang Kenntnis zu geben. Ärzte, welche die Allgemeine Deutsche Gebührenordnung (Abgo) zur Grundlage ihrer Honorarforderungen machen, setzen sich bei Beanstandungen von vornherein formal ins Unrecht.

### 5. Atteste für Schuhe und Kleidungsstücke

Wir bringen unsere Bekanntmachung in Nr. 7 des „Arztebl. f. Bayern“ vom 1. 4. 1940 erneut in Erinnerung. Es ist grundsätzlich verboten, ärztliche Atteste auszustellen, wenn bei Bedarf von Schuhen und Kleidungsstücken an die Ärzte seitens der Kranken ein solches Ansuchen gestellt wird. Hierzu gehört auch der Wunsch nach Schafstiefeln. Nur in den Fällen, wo es sich um die Behandlung eines Leidens handelt, können Atteste ausgestellt werden.

München, den 24. Dezember 1940

Der Leiter: Dr. Harrfeldt.

#### Beilagen-Hinweis

Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegen folgende Prospekte bei:

1. „Tulsipect“ der Firma P. Beiersdorf & Co. A.-G., Hamburg.
2. „Dolorjan“ der Firma G. W. Opfermann & Sohn, Bergisch-Glabbech.
3. „Larine“ der Ehem. Fabrik Adolf Klinge, Berlin.
4. „Bei Grippe“ der Firma Bayer J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Leverkusen.
5. „Chinin-Turipal“ der Birkopharm Arzneimittelabrik G. m. b. H., Frankfurt a. M.

## Ärztlicher Verein München e. V.

Militärärztliche Gesellschaft München und Wissenschaftliche Gesellschaft der deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes

### Gemeinsame Sitzung

am Mittwoch, den 15. Januar 1941, abends 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Hörsaal der Dermatologischen Klinik der Universität, Frauenlobstr. 9 (Fernruf 5792)

1. Herr Fischer: „Die Entgiftung tödlicher Phosphor-gaben durch Beeinflussung des Leberstoffwechsels.“
2. Herr Pochmann: „Über die modernen Methoden des serologischen Luesnachweises (sog. Nebenreaktionen) und die Verwertung ihrer Ergebnisse in der Praxis.“

Zur Aussprache vorgemerkt: die Herren Jahnel und Rech.

Limmer Schiffenhelm v. Heuß

Zur Aufnahme als ordentliche Mitglieder in den Ärztlichen Verein haben sich gemeldet die Herren: Dr. Georg Feichtinger und Dr. Heribert Neumayer. Schiffenhelm

### Sanitätsverband München V. v. a. G., Thalkirchner Straße 6

Zur Neuaufnahme gemeldet vom 11. 11. 1940 mit 24. 11. 1940.

1. Aegerer Heinrich, Kaufmann, Baaderstr. 10 a
2. Baohuber Elisabeth, Geschäftsführers-Ehefrau, Clemensstr. 69
3. Bammert Elisabeth, Landwirtstochter, Evasstraße 35
4. Böck Susanne, Gastwirtstochter, Trappentreustraße 18
5. Bruchmüller Margarete, Dolmetscherin, Wilhelmstraße 26
6. Dimpfer Apollonia, Damenschneiderin, Fostnerrieder Str. 91
7. Dingfelder Friedrich, Autowerkstättenbesitzer, Berg-am-Laim-Str. 54
8. Diagfelder Friedrich, Mechaniker, Berg-am-Laim-Str. 54
9. Edlmann Anton, Baumeister, Hermann-Göring-Str. 32
10. Elkelmann Ludwig, Schneidermeister, Hans-Sachs-Str. 17

11. Frieal Heinrich, Buchdrucker, Kazmairstr. 10
12. Gressl Franz, Händler, Sendlinger Str. 19
13. Hartmann Fridolin, Schüler, Rottacher Straße 5
14. Heckmeyer Ida, Hausdokter, Perlacher Straße 3
15. Hofmann Irene, Kandidatin, Dachauer Straße 58
16. Huber Maria, Händlerin, Idstallstr. 9
17. Lingauer Anna, Kolonialwarengeschäftsinhaberin, Thierschstraße 23
18. Linebach Irene, Kunstgewerbl. Werkst., Ohmstraße 9
19. Meck Amalie, Hausdokter, Belgardstr. 73
20. Meissner Andreas, Schlosserm., Franziskanerstr. 2
21. Mutterer Therese, Witwe, Ligsalzstr. 38
22. Neumayer Therese, Hausdokter, Schilfheimer Str. 273
23. Obermayer Maria, Rohprodukten, Emanuelstraße 20
24. Parr Auguste, Bildhauers-Ehefr., Entenbadstraße 44
25. Pausch Georg, Maurerm., Bayerstr. 55
26. Pöitner Magdalena, Kassierin, Lindwurmstraße 13/0

27. Rade Eugen, Briefmarkenhdlg., Frauenstraße 26
28. Rischbeck Ludwig, Bäckermeistersohn, Fraunhoferstr. 11
29. Rookinger Ludwig, Musiker, Herzog-Rudolf-Str. 22
30. Rothwinkler Leonhard, Bauunternehmer, Rohlschwaig str. 10
31. Ruthigsdörfer Hildegard, Studentin, Renatas r. 19
32. Sardi Hermine, Malermeisterin, Steglriedstraße 14
33. Schmidinger Marianne, Kaufmanns-Ehefrau, Kapuzinerstr. 45
34. Sirtl Franziska, Modewerkstätte, Sonnenstraße 13
35. Stadler Elix., Büßelbräu., Kellerstr. 21/0
36. Thum Babette, Bauhilfsarbeiters-Ehefr., Herbststraße 17 a
37. Trauner Georg, Oberwerkführer, Thalkirchner Str. 49
38. Tremmel Georg, Handelsvertr., Klentzestraße 61
39. Trieb Kurt, Straßenbahnschaffner, Ilmünsterstraße 7
40. Winkelmayer Lorenz, Metzgermeister, Franziskanerstraße 2

41. Wolf Max, Kaufmann, Agnes-Bernauer-Straße 109
42. Wutz Anna, Hausdame, Theresienstr. 34
43. Zeller Maria, Witwe, Georgenstr. 65/a G

### Bestrahlg.-Lampe

Mint-Goldscheider, m. Ständ., 110 Volt, wie neu, zu verkaufen. M. K., München, Jägerstr. 9/3 r.

#### Stadtgebiet München:

Als Helfer in Steuerachen ist zur Bearbeitung aller Steuer- und Buchführungsangelegenheiten zugelassen:

Franz Ser. Stader  
Amstrot a. D. des Reichsfinanzmin.  
München 19, Orffstr. 34/1, Tel. 66055